

Weihnachten – sollte man posten* und leben!

Predigt von Bischof Hermann Glettler am Christtag 2025, Dom zu Innsbruck

Einleitung: Bei einem Gespräch mit jungen Menschen in der MS Tannheim hat mich ein 14-jähriger Schüler überrascht. Ob ich eine gute Lebensphilosophie hätte, fragte er zuerst. Und etwas später legte er mit einer zweiten Frage nach, erklärte aber zuvor, dass er nicht getauft sei und, so wie sein Vater, nicht an Gott glauben würde. Seine zweite Frage lautete: „Herr Bischof, wie fühlt sich der christliche Glaube an?“ Die Formulierung hat mich fast ausgehebelt – wie sich Glaube „anfühlt“ und nicht, ob der christliche Glaube Recht habe oder nicht. Ich versuchte spontan zu antworten: Christlicher Glaube fühlt sich an wie Freundschaft, Vergebung und Verbundenheit – und versuchte diese drei Begriffe zu erklären. Mittlerweile bin ich überzeugt, dass sie auch dafür stehen, wie sich Weihnachten anfühlt.

1. Freundschaft annehmen – beschenkt mit einem neuen Status

Hören wir die kraftvolle Proklamation des heutigen Festes: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade!“ Nicht wir müssen machen und tun, performen und liefern – die Selbstoptimierung bis zur Erschöpfung auf die Spitze treiben. Nein, Gott hat uns mit seinem Lebensfülle, mit seiner Zuneigung und Güte überrascht, eine neue Beziehung geschenkt. Diese Ansage von Weihnachten ist Notwendig und heilsam, weil unzählige Menschen um ihren Status besorgt sind, um ihren Platz in einem sozialen Gefüge. Und nicht wenige sind von panischen Verlustängsten beherrscht, an Ansehen, Bedeutung und Teilhabemöglichkeiten zu verlieren. Dementgegen die weihnachtliche Freude: Gott hat unseren menschlichen Status angenommen – und uns damit eine neue innere Freiheit geschenkt.

Vorsicht: Das Ereignis von Betlehem ist keine oberflächliche Status-Meldung, wie wir das von WhatsApp auch kennen. Nein, Gott hat sich definitiv „geoffenbart“ – in der verletzlichen und angreifbaren Person Jesus eine menschliche Gestalt angenommen. Und uns in das Netzwerk seiner göttlichen Beziehungen aufgenommen. Niemand ist von dieser „Gruppe“ ausgeschlossen. Damit hat sich unser Sein, unser Status definitiv verändert, wie es im Evangelium heißt: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Gott ist nicht mehr unerreichbar fern. Seine Nähe berührt. Christsein fühlt sich an wie eine ehrliche Freundschaft, vollkommen unabhängig davon, wie erfolgreich unser weltlicher Status ist.

Vorschlag für ein weihnachtliches Posting (1): *Dein Status hat sich verändert. Wusstest du, dass du die Freundschafts-Anfrage Gottes annehmen kannst? Deshalb Null-Verzweiflung!*

2. Vergebung erfahren – beschenkt mit dem Frieden von Betlehem

Zugegeben: Ich bin selbst heuer recht bedürftig bei der Weihnachtskrippe angekommen – fühlte mich in den Tagen davor oft missverstanden, ohnmächtig und innerlich verletzt. Zugleich habe ich selbst das Karussell der Empörungen und Klarstellungen angetrieben, bestimmt auch verletzend für andere. Eine innere Wende haben mir die Bilder der katholischen Gottesdienstgemeinde von Gaza geschenkt. Der Gemeinschaft gehören 136 Katholiken an. Sie haben im Krieg trotz der Aufforderung des israelischen Militärs in der fast schon gänzlich zerbombten Stadt ausgeharrt und den alten, schutzbedürftigen Personen Zuflucht gegeben. Jetzt haben sie notdürftig alles hergerichtet und Weihnachten gefeiert – mit Freude inmitten eines unbeschreiblichen Desasters und einer tief bewegenden Bitte um Frieden. Dieses Zeugnis relativiert die vielen vermeintlichen Anlässe für Empörungen in unseren Wohlstandsblasen.

Christsein fühlt sich an wie Vergebung, Neubeginn trotz allem. Bei der weihnachtlichen Krippe ist es möglich, alle äußeren und inneren Aggressionen abzulegen und das eigene Herz zu reinigen. Das göttliche Kind, das wir in der Krippe betrachten, ist das stärkste Symbol für den so verletzlichen Frieden. Er kann jederzeit von Gleichgültigkeit, egoistischen Machtgelüsten und Aggressionen niedergetrampelt werden – in den vielen Schlachtfeldern unserer Zeit. Auch in den privaten. Geben wir doch dem Frieden Raum! Bitten wir einander um Vergebung, wo dies notwendig ist. Ich bin überzeugt: Die Krippe von Betlehem ist das wichtigste Anti-Aggressivum für unsere Welt. Ohne Hochmut und Selbstherrlichkeit können wir einander die Hand reichen.

Vorschlag für ein weihnachtliches Posting (2): *Wusstest Du, dass Frieden möglich ist und dass du ihm Raum geben kannst? Deshalb Null-Gewalt!*

3. Verbundenheit leben – beschenkt durch ein neues Miteinander

Ein Bischof aus der Ukraine hat mir von den „Angels of Joy“ im kriegsverwundeten Land erzählt. Es sind Freiwillige aus der Westukraine, die nahezu an jedem Wochenende in jene Dörfer fahren, die unweit der Kriegsfront liegen. In den teilweise schon verlassenen Ortschaften versuchen sie den Hinterbliebenen eine Freude zu bereiten – sie bringen Nahrungsmittel, organisieren Spiele und Freizeitaktivitäten mit Kindern und Jugendlichen und helfen den Erwachsenen über so manche Verzweiflung hinweg. Dieses Beispiel hat mich tief berührt. Bräuchten wir nicht überall solche „Engel der Freude“, die sich auf den Weg zum Nächsten machen? Armut und Einsamkeit gibt es ja genug – auch bei uns. Mit einem weihnachtlichen Geist können wir dagegen halten.

Das Weihnachtsevangelium ist voll von Engeln, die zum Aufbruch ermutigen und zur Begegnung: Weil Gott Mensch wurde gehören wir als Menschheit zusammen. Jesus hat uns zu Schwestern und Brüdern gemacht. Leben wir doch diese Verbundenheit – sie ist das Heilmittel gegen die Epidemie der Vereinsamung und der Verachtung „der anderen“. Bei der Krippe Jesu haben sich alle sozialen Schichten und Kulturen versammelt. Ein inspirierendes Bild, das uns mit Güte und Geduld erfüllt, um in unserer multikulturellen Gesellschaft gut miteinander umzugehen und anfallende Probleme zu lösen. Lassen wir uns nicht von Umfragen diktieren, mit wem das Zusammenleben schwierig sei. Christsein fühlt sich wie Verbundenheit an – nicht nur heute!

Vorschlag für ein weihnachtliches Posting (3): *Wusstest Du, dass Menschen unterschiedlichster Sprache, Kultur und Religion gut miteinander leben können? Deshalb Null-Verachtung!*

Abschluss: Liebe Schwestern und Brüder, Weihnachten fühlt sich gut an: Unser Status wurde von Gott revolutioniert – wir sind nicht mehr irgendwelchen Schicksalsmächten ausgeliefert, sondern Gottes geliebte Söhne und Töchter. Und Vergebung ist möglich. Sie ist das größte Weihnachtsgeschenk, das wir einander machen können – der Schlüssel, um jede Form von Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit zu beenden. Weihnachten ist tatsächlich ein Fest für die gesamte Menschheit – denn „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist unter uns erschienen“ (Tit 1,3). Das kann man nicht oft genug posten – und als lebensverändernde Kraft in den Alltag mitnehmen.

*Anspielungen auf ein Posting einer österreichischen Partei sind an den Engelshaaren herbeigezogen – Smile!